

B. Bekundungen zur Person und Betätigung Dr. Hugenberg's

1. MAXIMO ALEXANDER

Buenos Aires, 11. Oktober 1947

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Es war eine ganz große Freude für mich, Ihre lieben Zeilen vom 18. 8. cr. zu erhalten und, wenn Sie auch nichts schreiben, wie es Ihnen gesundheitlich geht, so darf ich doch hoffen, daß Sie nach dieser Richtung noch ebenso frisch sind, wie auf geistigem Gebiete.

Wie gern denke ich an die 15 Jahre zurück, wo ich unter Ihrer Leitung und der von Herrn Otto F. Lehmann arbeiten durfte und dankbar gedenke ich stets Ihrer und besonders Ihrer engsten Mitarbeiter, der Herren Klitzsch und Lehmann. Ich weiß, daß es für Sie nicht leicht war, mich, der, obgleich Christ, jedoch nichtarischer Abstammung, allen Angriffen zum Trotz mittels Ihrer Hilfe bis zum Jahre 1936 in der leitenden Stellung im Scherlverlag zu halten. Das wäre doch niemals möglich gewesen, wenn bei Ihrer Einstellung nur ausschlaggebend gewesen wäre, was ein Mensch leistete. Sie sahen aber in jedem — fern aller Haßpolitik — das wahre Menschliche und unbeschadet aller Nazi-doctrinen kämpften Sie als Mann und Mensch für das Edle und Wahre und kannten keine Rassen oder nationalsozialistische Ideen, sondern sahen nur das Vaterland, dem Sie treu dienten, und so lebten Sie uns allen, welche unter Ihrer Leitung arbeiten durften, ein Leben vor, das mir auch hier im Ausland als beispielhaft vorangeht.

Wenn ich ein Bild von Ihnen haben dürfte, mit Ihrer Unterschrift versehen, wäre dieses eine große Ehre für mich und es wäre in meinem Haus an der Seite der Bilder unseres Kaisers, das er mir s. Z. aus Doorn sandte und dessen von Hindenburg.

Ich wäre froh, bald einmal von Ihnen, sehr verehrter Herr Geheimrat, zu hören und ich bitte Sie, jederzeit über mich zu verfügen.

In diesem Sinne begrüße ich Sie

sehr ergeben

M. Alexander

2. Dr. BECKER, Minister a. D.

Ludwigshöhe, den 1. 12. 1948

Erklärung

Geh.Rat Dr. Hugenberg aus Rohbraken ist mir seit dem Februar 1919 als Person und in seinem politischen und wirtschaftlichen Wirken näher bekannt. Wir sind damals, beide aus anderen Lebenskreisen kommend, gleichzeitig in die Nationalversammlung in Weimar gewählt worden, und haben dort im Rahmen der gegebenen Möglichkeit versucht, am Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes mitzuarbeiten, er als Mitglied der deutschnationalen, ich als Mitglied der deutschen Volkspartei. Ich habe dann gleichzeitig mit ihm auch noch den folgenden Reichstagen bis 1930 angehört, bin aber auch später noch in der wirtschaftlichen Arbeit mit ihm zusammengetroffen und habe so Gelegenheit gehabt, mir ein Urteil über ihn zu bilden.

In dieser langen Zeit habe ich Geh.Rat Hugenberg als einen Mann von seltener Begabung, aber vor allem von stärkstem Pflichtgefühl und von reinster vaterländischer Gesinnung kennen gelernt, dem diese Gesinnung überall in erster Linie auch Richtschnur seiner politischen Tätigkeit gewesen ist. Ich habe die Wege und insbesondere die Kompromißlosigkeit, mit der er in Verfolg dieser Gesinnung vielfach seine politischen Wege ging, nicht immer verstanden und noch weniger sie immer billigen können. Stets aber habe ich die vaterländischen Beweggründe seines Handelns und anerkennen müssen, daß dies sein Handeln aus seiner innersten Überzeugung und seinem starken Verantwortungs- und Pflichtgefühl entsprang. Wenn er sich schließlich im Jahre 1933 mit dem Nationalsozialismus zu gemeinsamer Arbeit zusammenfand, so glaube ich, daß er auch dies nur in der Absicht und in der Meinung tat, einerseits auf diese radikale Volksbewegung mäßigend einwirken zu können, andererseits die drohende kommunistische Gefahr abzuwenden und damit seinem Vaterlande einen Dienst zu erweisen. Daß Geh.Rat Hugenberg durch diesen Schritt die verbrecherischen Ziele der nationalsozialistischen Bewegung hätte fördern oder sich gar mit ihnen hätte einverstanden erklären wollen, ist für mich nach Kenntnis seiner Persönlichkeit völlig undenkbar; vor allem halte ich es seiner ganzen Lebensanschauung und insbesondere nach seinen religiösen Auffassungen für ausgeschlossen, daß er die wüsten Maßnahmen und Ausschreitungen der Partei gegen die Religion und gegen andere Rassen je gebilligt haben könnte; er ist ja dann auch sehr bald aus seinen Regierungsämtern freiwillig ausgeschieden und hat sich aus der politischen Zusammenarbeit mit ihr zurückgezogen.

Daß ich Geh.Rat Hugenberg in der langen Zeit unserer Bekanntschaft auch nach seinen hervorragenden menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten und als geraden und aufrechten Charakter kennen und schätzen gelernt habe, sei noch besonders vermerkt. Was er in seinen besten Mannesjahren für unser damals stolzes Vaterland und für seine aufblühende Wirtschaft und unser deutsches Volk geleistet hat, hätte ihm ein schöneres Alter einbringen sollen.

Ich selbst habe weder der nationalsozialistischen Partei noch einer ihrer Gliederungen je angehört, ich habe sie vielmehr immer verabscheut und bekämpft, soweit ich dazu die Möglichkeit hatte. —

Dr. Becker

Hess. Finanzminister a. D. und ehemaliger
Reichswirtschaftsminister unter Reichspräsident Ebert

3. Dr. HEINRICH BRÜNING

Dr. jur. Borchmeyer
Rechtsanwalt und Notar

Recklinghausen, den 8. Februar 1949

Herrn
Reichskanzler a. D. Dr. Heinrich Brüning,
Lowell House E-11
Cambridge 38.
Massachusetts — U.S.A.

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

In meiner Eigenschaft als Verteidiger des Herrn Geheimrat Dr. Hugenberg in seinem Entnazifizierungsverfahren erlaube ich mir, Sie um Ihre freundliche Stellungnahme zu nachstehenden Fragen zu bitten. Ihre Stellungnahme beabsichtige ich der zuständigen Entnazifizierungsinstanz vorzulegen.